

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluss Nr. 9

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Pettizeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Pettizeile 30 Pfg.

Nr 134

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 12. November

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Kriegeren sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiecht, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden sie möglichst fortirt an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II. Die Abnahmestellen I empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen II für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Cassel (11. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Frankfurterstraße 70,

Abnahmestelle II: Moritzstraße 29;

in Frankfurt (18. Armeekorps)

Abnahmestelle I: hohenzollern-
strasse 2 (Surstenhof),

Abnahmestelle II: Hedderichstr. 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind frachtfrei nach § 502 der Mil.-Tr.-Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben fortirt an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern. Der Kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zuleitung von Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppenteile, die mehr und mehr einzureißen drohe. Bei der starken Belastung der Etappenstraßen besteht die Ge-

fahr, daß solche Zufuhren den Verkehr empfindlich stören und dadurch die Heranbringung wichtigerer Gegenstände in die Front erschweren.

Cassel den 5. Oktober 1914.

Der Territorialdelegierte
der freiwilligen Krankenpflege.
Hengstenberg.

§ 9201. Indem ich vorstehende Bekanntmachung veröffentliche, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß in den einzelnen Gemeinden des Rheingaukreises die Ortsausschüsse vom Roten Kreuze alle Liebesgaben entgegennehmen und weiter befördern. In Rüdesheim befinden sich die Sammelstellen des Kreiskomitees der Vereine vom Roten Kreuz für den Rheingaukreis für Bekleidungsstücke bei Herrn K. Reichenbach und für Nahrungs- und Genußmittel bei Herrn Friß Reuter.

Die Weiterendung aller Liebesgaben nach Frankfurt a. M. geschieht mit möglichster Beschleunigung.

Rüdesheim, den 10. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.
Wagner.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 10. Nov. Amtlich. Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonnenwald machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Konin zersprengte unsere Cavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

Die Heeresleitung.

in Berlin, 9. Novbr. (Nichtamtlich.) Vom Kaiser ist bei dem Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen: Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchem der Reichstag und alle deutschen Herzen angefaßt des Falles von Tjingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegen-

wärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt von Haß, Neid und Begehrlichkeit schon so mannigfach — wolle Gott nicht vergeblich — betätigt hat. Wilhelm I. R.

in Berlin, 9. Novbr. (Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung des Reichspostamtes werden von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des Königl. Niederländischen Postamtes s'Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnittes genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen-Sendung, tafrei“ anzubringen. In s'Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen worden.

in Berlin, 9. Nov. Am 22. September 1914 ist durch Beschluß des schweizerischen Bundesrats ein Bureau für die Heimführung internierter Zivilpersonen in Bern geschaffen worden, das sich mit dem Rücktransport von in den benachbarten Ländern zurückgehaltenen Privaten (Frauen, Kindern, Gebrechlichen, nicht waffenfähigen Leuten) durch die Schweiz befaßt, sofern die Internierten den der Schweiz benachbarten Ländern angehören. Bis jetzt beanspruchen nur Deutschland und Frankreich die Dienste des Bureaus; es kommen also nur Deutsche, die in Frankreich, und Franzosen, die in Deutschland interniert sind, für einen solchen Rücktransport in Frage. Das Bureau übernimmt es auch, offene Briefe, die mit Adressenangabe an internierte Zivilpersonen gerichtet werden, weiterzuleiten. Dagegen befaßt es sich nicht mit der Uebermittlung von Geldsendungen an solche Personen.

in Wien, 9. Novbr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchaus günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Sabac—Vesnica an den stark verschanzten Bergfüßen auf zähesten Widerstand stieß, endeten die dreitägigen Kämpfe auf der Linie Loznica-Krupanj-Ljubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen 3. Armee, General Paul Sturm, und der ersten Armee, General Peter Bojadic, mit zusammen 6 Divisionen von 120 000 Mann. Die beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust der tapfer verteidigten Stellungen seit gestern auf dem Rückzuge nach Baljeto. Unsere siegreichen Corps erreichten gestern Abend Loznica, östlich der dominierenden Höhen des Hauptrückens der Scholska Planina, südöstlich Krupanj. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Einzelheiten fehlen noch.

Sortsetzung der Neuesten Drahtnachrichten
Seite 3.

Bermischte Nachrichten.

:: **Rüdesheim**, 11. Nov. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde Folgendes beraten und beschlossen: 1. Die Rechnung für 1912 wurde geprüft und genehmigt. Die Einnahme stellt sich auf M. 436 319. 22. und die Ausgabe auf M. 433 817. 42, sodaß ein Ueberschuß von M. 2 501. 80 verbleibt. 2. Als Hilfe an die durch den Krieg geschädigten Schäfer werden M. 250 bewilligt, während vom Magistrat M. 300 beantragt waren. 3. Bezüglich des Vertrages mit der Gemeinde Geisenheim wegen Ausbaus der Realschule zu einem Reformgymnasium wurde der von der gemischten Commission ausgearbeitete Vertrag einstimmig genehmigt. Der Baubeitrag der Stadt Rüdesheim beträgt M. 50 000. Diese Summe soll, wenn die Schule an die Stadt Geisenheim zurückfallen sollte, im Verhältnis von 1 zu 5 des Wertes des Schulgebäudes an die Stadt Rüdesheim zurückgezahlt werden. Die Hälfte des Betrages von 50 000 M. muß in den ersten 3 Baumonaten und der Rest nach Rohbauabnahme an die Stadt Geisenheim abgeführt werden. Punkt 5, Gaswerksneubau, wurde vertagt, bis den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung eine Denkschrift des Stadtbaumeisters, Herrn Barkhausen, zugegangen sein wird. Der vorläufige Kostenvoranschlag stellt sich auf M. 260 000, von denen M. 100 000 durch Anleihe aufgebracht werden müßten.

:: **Rüdesheim**, 11. Nov. Herr Reserveleutnant und Compagnieführer Fritz Kraus, 118. Landw.-Inf.-Regt. hat „für gute Führung seiner Compagnie“ das Eisene Kreuz erhalten, welches ihm am Montag vor dem Bataillon unter einer ehrenden Ansprache überreicht wurde. — Bekanntlich hat auch sein Vater, der beliebte Förster und Waldwirth auf Forsthaus Kammerforst, für seine Tapferkeit 1870 (bei den Straßenkämpfen in Paris) die gleiche Auszeichnung erhalten.

:: **Rüdesheim**, 11. Nov. Der Musikant Jos. Nidel aus Loinbrun in Bayern vom Res. Regt. Nr. 2 in München, welcher am 3. October verwundet wurde, ist in einem hiesigen Lazareth gestorben und wird morgen, Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, mit militärischen Ehren von der hiesigen Leichenhalle aus beerdigt.

— **Rüdesheim**, 11. Nov. Nach einer Aufstellung, die die Deutsche Weinzeitung veröffentlicht, sind ihr bis jetzt folgende Liebesgaben vom Deutschen Weinhandel bekannt geworden.

Es wurden gespendet:

	1/2 Fl.	1/3 Fl.
Deutsche Weine in Flaschen	145 235	30 600
Ausland. " " "	30 975	8 845
Spirituosen " " "	78 930	5 380
Schaumweine " " "	4 600	29 700
Weine aller Art in Fässern	25 025 Liter.	

Ferner:

An baarem Geld M. 73 650.—, 2 Krankensäle, verschiedene Villas zu Lazarethzwecken, 80 Betten, 60 000 Cigarren und Cigaretten.

Berücksichtigt man die seit Jahren nichts weniger als rosigte Lage des Weinhandels und der verwandten Gewerbe, so ist das Ergebnis der Sammlung von Liebesgaben ein wahrhaft bewundernswertes, zumal alle obengenannten Zahlen in Wirklichkeit noch eine ziemliche Erhöhung infolge der vielen, bisher nicht bekannt gegebenen Spenden erfahren werden. Aus der Annahme und Verwendung solch zahlreicher Gaben erkennt man die Nothwendigkeit des Genusses alkoholischer Getränke immer mehr, und die Vorurtheile gegen dieselben, die noch verschiedentlich bestehen und durch einseitige Abstinenzfanatiker geschürt werden, schwinden hoffentlich. Mit allen gütigen Spendern hoffen und wünschen wir, daß unsere Kranken und Verwundeten sich an den Gaben erfreuen und kräftigen mögen, damit sie neugestärkt an der Vertheidigung unseres geliebten Vaterlandes wieder mitwirken können.

in **Lorch**, 10. Nov. Eine zeitgemäße Einrichtung wird von dem hiesigen Electricitätswerk getroffen. Der Magistrat unserer Stadt hat die Absicht, an kleine Abnehmer elektrischen Lichtstrom gegen einen Pauschalbetrag abzugeben. Ein Zähler soll nicht zur Aufstellung gelangen. Man will damit jenen Leuten helfen, die sonst Petroleumlampen zur Beleuchtung benutzten, aber demnachst mit dem Mangel an Petroleum rechnen müssen. Die Miethe für den Zähler fällt dann weg, dazu wird eine Lampe umsonst geliefert und schließlich stellen sich die Kosten der Anlage auf nur eine Mark für

den laufenden Meter. Noch dazu wird zur Bezahlung eine Frist von zwei Jahren und gegebenenfalls Ratenzahlung gestattet. Auf alle Fälle erhalten die Consumenten so das Licht zu einem Preise, der die Ausgabe für Petroleum nicht übersteigt. (Wann werden wohl größere Gemeinden und Städte, in denen das elektrische Licht außerordentlich theuer ist, mit derartigen gemeinnützigen Einrichtungen folgen?).

fc. **Wiesbaden**, 9. Nov. Den Heldentod fand bei dem Sturmangriff auf Houssiole der Officiersstellvertreter Lehmann von der 5. Compagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 118, der als Secretär bei der Landesdirection Wiesbaden in weiteren Kreisen bekannt war.

HK. Die Handelskammer **Wiesbaden** theilt mit, daß für Auslandsendungen, die wegen des Krieges nicht zur Ausfuhr gelangt sind, bedeutende Fr.-Hilfsgünstigungen gewährt werden. Näheres hierüber ist durch die Güterabfertigung zu erfahren.

in **Bom Rhein**, 9. Nov. Der Wasserstand im Rheine geht immer noch, langsam zwar aber stetig zurück. Die schiffahrtlichen Verhältnisse haben sich infolge der geringen Fahrwassertiefe ungünstiger gestaltet. Die Schiffe und Boote müssen noch recht bedeutend nach dem Wasserstande abgeleichtert werden. Der Schiffsverkehr auf dem Rheine war in der letzten Zeit verhältnißmäßig recht belebt. Da nunmehr die Rheinschiffahrt nach Antwerpen ausgedehnt werden kann und auch schon ihren Anfang genommen hat, ist mit einer weiteren Belebung des Verkehrs zu rechnen.

in **Bingen**, 9. Nov. Das Eisene Kreuz wurde dem Reservisten Wilhelm Kaul aus Bingen, dem Unterofficier Jos. Berg und dem Wehrmann Anton Tullerbach aus Rüdesheim, die Tapferkeitsmedaille dem Telegraphisten Konrad aus Bingen verliehen. — Zum Leutnant befördert wurden der Vicewachtmeister der Artillerie Jacob J. Nau und der Officiersstellvertreter Zahnarzt Hermann Keller aus Bingen. — Allem Anscheine nach ist der Vorsteher der Reichsbankstelle in Bingen Herr Clerck in einem der letzten Gefechte in französische Gefangenschaft gerathen.

in **Ingelheim**, 9. Nov. Nicht weniger als sieben Ingelheimer starben an einem Tage innerhalb weniger Stunden den Heldentod fürs Vaterland. Sie dienten alle als Landwehrmänner beim Reserve-Infanterie-Regiment 118 und geriethen mit diesem am 20. October in Frankreich in starkes Maschinengewehrfeuer. Es waren dies: Vicefeldwebel d. I. Pöß, Vicefeldwebel d. I. Struth, Gefreiter d. I. Reisinger und die Wehrmänner Hüneborn, Nicolaus Rigius, Jacob Theuerlauf und Emil Jouaux.

in **Frankfurt a. M.**, 7. Nov. Das städtische historische Museum hat seit einiger Zeit eine Kriegsausstellung eröffnet. Sie dient dem Zwecke, historischen Material für spätere Geschichtsforschung zu sammeln. Sie enthält die Bilder der gefallenen Frankfurter, Bilder der Stadt während der Kriegszeit, das Straßenleben während der Mobilmachung, des Ausrückens der Truppen, der Bewachung der Bahndämme und dergleichen. Eine besondere Abtheilung umfaßt die Thätigkeit des Rothen Kreuzes, zeigt uns die Sorge für die Verwundeten in Bildern aus den Lazarethen und der Familienfürsorge. Außerdem enthält die Ausstellung authentische Bilder von den Kriegsschauplätzen und Beutestücke von den Schlachtfeldern. Illustrierte Zeitungen und Zeitschriften ernstlichen und unterhaltenden Charakters, welche sich auf den Krieg beziehen, werden wechselnd ausgestellt.

fc. **Sontra**, 9. Nov. Die seltene diamantene Hochzeit feierten im nahen Weissenborn in körperlicher und geistiger Frische das Ehepaar Karl Asbrand. Der Jubilar, eine weit über die Grenzen seiner Heimath bekannte Persönlichkeit, war 24 Jahre Bürgermeister von Weissenborn und lange Jahre Mitglied des Kreistages sowie des Kreisauschusses.

in **Stockholm**, 9. Novbr. (Nichtamtlich.) Die verwitwete Herzogin von Dalekarlien, geborene Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg, ist heute gestorben.

Suse.

Roman von H. Sturm.

(38. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

14. Kapitel.

Dicht an die Vergleiche geschmiegt, fast verdeckt von einem grünen Blättermeer, lag die Villa des Malers Rosetti.

Der große, fast rechteckige Bau bestand nur aus einem Erdgeschoß, das nach Art des klassischen Wohnhauses einen offenen Hof einrahmte, in dessen Mitte Tag und Nacht ein kleiner Springbrunnen plätscherte, von grünen Vorbeerbüschen umstanden. Die weite Säulenhalle vor der Villa, an die sich terrassenförmig der Garten anschloß, bot einen ungehinderten Ueberblick über das Elbthal mit seinen Hügeln und Wäldern, den Bergen in der Ferne und dem glitzernden Fluß, auf dem sich ein buntbewegtes Leben abspielte. Weiterhin, in blaue Dunstschleier gehüllt, ruhte die Stadt, lang dahingestreckt wie ein schläfriges Ungethüm, in der Mitte der breite Leib, nach den Seiten sich verzweigend in unzählige Arme. Kein Laut von dort drang über den Fluß herüber und störte die Stille und Einsamkeit.

Es war wie ein zauberhaftes Stückchen Erde, ein Leben gewordener Traum, wie ihn nur ein Künstler verwirklichen kann, dem unbeschränkte Mittel zu Gebote stehen.

Das im hinteren Theile des Gebäudes liegende Atelier war mit verschwenderischem Luxus ausgestattet. Was die Phantasie der Völker nur im Lauf der Zeiten an Schönheit und Pracht erschaffen, war hier zusammengetragen, — scheinbar wahllos rings vertheilt und doch so geordnet, daß nichts vom andern beeinträchtigt wurde, daß auch das Kleinste, sich dem Ganzen anschließend, voll und reich zur Geltung kam.

Sidene Priestergewänder mit wunderbaren Stickereien, Teppiche und bunte Felle bedeckten die Wände und den Boden, sie hingen über den Sesseln und lagen auf den schwellenden Polstern, die rings zum Ruhen und Träumen einluden; mit Edelsteinen verzierte Waffen, kostbare Basen und Schalen und seltsam geformte, dem täglichen Gebrauch dienende Gegenstände standen umher oder lagen auf den eingelegten Tischen. Und die hohen, geschnittenen Schränke bargen noch eine Uebermasse solcher Schätze, ja sie mußten schier unerschöpflich sein in ihren dunklen Tiefen, wo es so räthselhaft aufleuchtet, wenn beim Oeffnen der schweren Thür sich ein Lichtstrahl hinein verirrt und unter den tastenden Händen die seidnen Stoffe knisterten und raschelten und sinnverwirrenden Duft aushauchten, wie märchenhafte, lebende Wesen.

Als Suse zum erstenmal all dies zu sehen bekam, war sie starr vor Staunen. Einmal aber das anderemal sagte sie nur wie beklommen:

„Aber ist denn das möglich! Ist das möglich!“

Und dann lief sie wie ein Kind überall umher, ließ ihre Finger darüber gleiten, wie um sich zu vergewissern, daß sie wach sei und alles Wirklichkeit, that unzählige Fragen und wurde nicht müde, sich wieder und wieder alles erklären und erzählen zu lassen.

Endlich warf sie sich erschöpft auf einen Divan: „Nein, müssen Sie glücklich sein!“

Rosetti lächelte nachsichtig. „Glauben Sie das wirklich? Deswegen? Und er machte eine weit ausholende Handbewegung, als wolle er damit gleichsam alles umfassen, was sein war, und dann hielt er ihr die leere, geöffnete Hand hin:

„Sehen Sie hier? Nichts! Das ist alles — alles. All das ist nichts! Nichts, sage ich Ihnen!“ schrie er fast.

Suse zuckte zusammen: „Aber die Kunst? All Ihr reiches Können, ist das auch nichts?“

„Ach, meine Kunst! Können! Was ist das? Wissen Sie, solange man nichts leistet, da sehnt man sich und denkt aller Himmel Seligkeit mit einem Male zu besitzen, wenn das, was man wünscht und träumt, wirklich Leben und Gestalt gewinnt. Aber dann, wenn es vorbei ist, all das Wühlen und Kämpfen und Drängen und Toben und das Kind gleichsam zur Welt geboren ist, wenn das Fleisch von unserem Fleisch, der Geist von unserem Geist sich losgelöst hat, wenn das Werk fertig dasteht, — dann — er schnippte verächtlich mit den Fingern, — dann ist es fremd und todt, ein anderes Ich, das uns nichts mehr angeht, das uns nichts ist“ . . .

„Und dann?“ Ihre Augen blickten in angstvoller Frage in die seinen, daß er ihr wie beruhigend zunickte.

„Dann? Ja, dann geht eben dasselbe Lied von neuem los, — wenigstens im günstigsten Falle. Oder es geht nicht wieder von vorne an, alles bleibt leer in uns, todt, wie ein ausergebrennter Krater, keine Idee, keine Inspiration, kein neuer, belebender Hauch, — dann, — ja

dam ist's eben schlimm! Noch ist's aber nicht so weit! Noch nicht!" — Er lachte grimmig auf. Dann schlug mit einem Male seine Stimmung um, er sagte in herzlichem Tone:

„D, aber mein kleiner Raphael! Ganz blaß ist er geworden über meinen Untertun. Nun — nun, das ist nicht für Sie. — Jetzt frisch an die Arbeit! Zeigen Sie mir mal, was Sie bisher geleistet haben.“

Suse hatte wahllos alles mitgebracht, was ihr in die Hände gekommen. Nun legte sie die Mappe vor ihn auf das Tischchen und schlug sie auf. Stumm, ohne ein Wort zu sagen, sah sich Rosetti die Blätter an. Bei dem rasch hingeworfenen Kopf des Vaters nickte er beifällig: „Ja, wenn's Herz mitarbeitet!“

Zuletzt kamen die Berichte in Del. Er hielt sie lange in der Hand, dann sagte er, und er sah prüfend zu ihr auf:

„Bei Professor Müller waren Sie? Ja? — Im Zeichen haben Sie sich dort in erstaunlich kurzer Zeit vervollkommen. Dafür ist er die beste Schule. Cornelius 2., Sie kennen doch seinen Spitznamen? Zeichnen! Zeichnen! Form Hauptfache, — Farbe Nebenfache.“

Suse lachte. „Ja, gräßlich! Wie kann man bloß! Form Nebenfache, — Farbe Hauptfache.“

„So — so!“

Rosetti ging einigemal nachdenklich auf und ab, dann trat er wieder zum Tisch und nahm die bunten Pappen und Cartons, sie aufmerksam noch einmal betrachtend.

Suse senkte den Kopf. Sie wußte wohl, die Dinger waren schenlich gerathen.

„Zunächst keine Ahnung von Farbe! — Aber wir wollen es mal versuchen. Keine Angst, es wird sich schon machen. Nur müssen Sie unweigerlich bloß das arbeiten, was ich Ihnen erlaube. Nichts anderes. Nicht etwa so hinter meinem Rücken sich versuchen, wie hier!“ Er zeigte auf den Tisch. „Das leide ich nicht. Versehen Sie?“

Suse reichte ihm die Hand mit kräftigem Druck:

„Nein!“ sagte sie nur.

Und sie hielt Wort. Sie fügte sich in alle seine Anordnungen bedingungslos. Nie machte sie einen Einwand. Nie entschloß sie sich eine Klage. Dabei war es ein mühsames Arbeiten, er ließ ihr nichts durchgehen, schenkte ihr nichts, war unerbittlich streng in dem, was er verlangte. Dit dauerte es tagelang, bis eine Kleinigkeit seinen Beifall hatte.

„Nichts da! Weg damit! — So und so ist die Farbenmischung, so der Unterton, — hier muß blau sein, statt grün, — sehen Sie denn nicht das Gelb im Schatten?“

Und er mischte Farben, malte ihr das Ganze vor in einigen fahlen Strichen, während sie daneben stand und tapfer die Thränen hinunter schluckte, die der Zorn über die eigene Ungeschicklichkeit ihr in die Augen trieb. Und dann begann sie mit zitternden Fingern von neuem die mühselige Arbeit. Langsam nur ging es vorwärts.

Eintönig, gleichförmig reichten sich die Tage aneinander, einer wie der andere. Jede Minute war ausgefüllt durch Arbeit, daß wenig Zeit übrig blieb für müßige Gedanken, für unnütze Grübeleien. Jeden Vormittag bis zum späten Mittagessen in der Pension wurde gemalt, dann eine kurze Ruhestunde, nur eben so viel, um frische Kräfte zu sammeln. Der dicke Band Kunstgeschichte, der wie ein riesiger, nie zu bewältigender Koloss auf dem Tisch lag und dem die Abendstunden gewidmet waren, litt es nicht lange. Da mußten Auszüge und Notizen gemacht werden und kleine vergleichende Ausarbeitungen, die der „Meister“, wie sie ihn bei sich zu nennen pflegte, dann mit ihr durchnahm.

Er ließ vor ihren Augen eine große, wunderherrliche Welt erstehen: die Welt jener Selben mit dem dichterischen Geist und den schaffenden Händen, die, mochten auch Jahrhunderte mit ihrer alle Körperlichkeit vernichtenden Macht über sie hingegangen sein, doch ewiges, unzerstörbares Leben besaßen, durch das, was sie gebildet, getrieben von der schöpferischen Kraft, die in ihnen glühte.

Das waren Feiertunden.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

Dixmuiden erklümt. Der Feind zurückgedrängt. 2500, und wiederum 1000 Gefangene.

Bei Lille und in den Argonnen erfolgreiches Vordringen unserer Truppen.

w Großes Hauptquartier, 11. Nov. (Amtlich.)

Am Hier-Abchnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dixmuiden wurde erklümt, mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor.

Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Befehle „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Linien-Infanterie wurden gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage gekämpft worden ist; etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Amendieres in unserer Hand.

Südwestlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts.

Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschenden Höhen nördlich Biennelle-Chateau am Westrand der Argonnen zurückzuerobern.

Auch im Argonnenwalde, sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Deeresleitung.

w Berlin, 10. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Konstantinopel: Heute trafen hier, wie der „Tanin“ meldet, 2000 mohammedanische Gefangene aus Deutschland ein. Es sind hauptsächlich ehemalige französische Truppen aus Algerien und Tunis, die jetzt in den Reihen der türkischen Armee gegen die Feinde des Islam kämpfen wollen. Dieser ersten Abtheilung sollen noch weitere folgen.

w Berlin, 10. Nov. Die nächste und dritte Plenarsitzung des Reichstags findet am 2. Decbr., Nachmittags 4 Uhr, statt. Der Gegenstand der Verathung wird demnächst mitgetheilt werden.

w (Nichtamtlich.) Basel, 10. Novbr. Die „Baseler Nachrichten“ geben folgende Pariser Meldung der „Corriere della Sera“ wieder: Ein vom Kriegsschauplatz kommender Augenzeuge schildert die Tapferkeit der indischen Truppen, die, sofort nach der Landung in die Schlachtfeldfront gebracht, gleich in den ersten 8 Tagen ungeheure Verluste erlitten haben. So verlor eine Geniecompagnie beim ersten Zusammenstoß alle Officiere und 60% des Effectivbestandes. — Das genannte Blatt berichtet weiter, daß Verdun oft von deutschen Fliegern übersflogen wurde, die Bomben warfen. Die Bevölkerung sah den Fliegertauben ebenso neugierig und bewundernd zu, wie die Pariser Bevölkerung. Die Einwohnerzahl wuchs täglich, je mehr die Deutschen heranrückten, bis ihr befohlen wurde, Verdun zu räumen. Ein Eisenbahnzug mit 2000 Flüchtlingen entging nur durch Zufall dem Bombardement der Deutschen. Eine unglückliche Panik spielte sich bei dem Ansturm auf die Züge ab.

w Genf, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Das Journal de Geneve“ meldet aus London: Die Zahl der belgischen Flüchtlinge in England beträgt rund 200 000.

w Paris, 10. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) 30 weitere österreichische und deutsche Häuser wurden mit Beschlag belegt, darunter besonders die Automobilfirma Mercedes.

w Rotterdam, 9. Novbr. (Nichtamtlich.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet nach der „Times“ aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben in freundschaftlicher Weise gegen die britischen Maßregeln protestirt, die die Contrebande betreffen. Der Protest befaßt sich all. in mit der Rechtsfrage, ob die Beschlagnahme von Kupfer- und Celladungen nach neutralen Ländern zulässig ist, solange nicht der Beweis erbracht ist, daß ihr eigentliches Bestimmungsland Deutschland oder Oesterreich-Ungarn ist.

w London, 10. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 9. Novbr.: Der Führer der Aufständischen Dewet gewann Fühlung mit einer Abtheilung der Regierungstruppen, die unter dem Commando des Mitgliedes der gesetzgebenden Versammlung, Cronje, stand und zerstreute sie. Ein Sohn Dewets ist in dem Gefecht gefallen.

w London, 9. Novbr. (Nichtamtlich.) Das Presse-Bureau meldet, daß zwischen der österreichisch-ungarischen und der englischen Regierung ein Uebereinkommen zustande gekommen sei bezüglich der Auswechslung der Frauen, Kinder und jungen Leute unter 18 Jahren sowie der Männer über 50 Jahren, der Aerzte, Geistlichen und Invaliden.

w Konstantinopel, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Ein weiterer Bericht des Großen Hauptquartiers über den türkischen Sieg an der kaukasischen Grenze besagt: Während unsere Cavallerie über Kaghisman gegen den Feind vorrückte, griff das Gros unserer Armee das russische Centrum an, das stark war. Nach heftigstem zweitägigem Kampfe wurde der Feind geschlagen. Unser Heer besetzte die vom Feinde verlassenen Stellungen.

w Konstantinopel, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Mittheilung des Hauptquartiers: Obschon Schnee und Nebel herrschen, dauert unsere Offensive an der kaukasischen Grenze an.

w Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Nach der amtlichen Nachricht machte die türkische Flotte, nachdem sie einen Theil der russischen Flotte bei Roslu und Songuladach beschossen hatte, Jagd auf die russischen Schiffe. Es gelang diesen jedoch, unter dem Schutze des Nebels zu entkommen.

w Tokio, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Die Japaaer haben bei dem Sturm auf Tsingtau 2300 Gefangene gemacht. Sie hatten einen Verlust von 14 verwundeten Officieren und 426 getödteten oder verwundeten Soldaten.

w New York, 8. Nov. Wie die „New York Times“ erfährt, beendete das Marine-Departement die Vorstudien zu einem neuen Tauchboottyp, der größer sein soll als alle bisherigen. Das Tauchboot wird 300 Fuß lang sein, einen Aktionsradius von 3500 Meilen sowie eine Geschwindigkeit von 21 Knoten besitzen. Die Kosten werden mit fünf Millionen Mark angegeben.

w Petersburg, 9. Novbr. (Nichtamtlich.) Die englischen und japanischen Truppen sind in Tsingtau eingezogen.

➡ Eine uns bei Schluß des Blattes zugehende wichtige Drahtnachricht bezügl. unseres Kreuzers „Emden“ geben wir durch Sonderausgabe und Aushang bekannt.

Verantw. Schriftleitung: F. L. Meß, Rüdelsheim.

Manoli
Zigantman
Früh-
früh!

Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres wird für den Schiffsverkehr auf dem Rhein bestimmt:

- Bergfahrt.** Die Armierungsbrücken bei Budenheim und Gernsheim dürfen mit 4 Anhängern in einer Linie, die Armierungsbrücke bei Nackenheim mit 3 Anhängern in einer Linie kopfvor durchfahren werden.
Die Schleppstränge des 3. und 4. Anhänges sind aufzuhängen.
Der Abstand des ersten Anhängers darf höchstens 80 m, der jedes weiteren Anhängers höchstens 40 m betragen.
Das Abhängen von Anhängern hat so rechtzeitig zu geschehen, daß es mindestens 300 m vor jeder Brücke beendet ist. Den Anordnungen der Unter-Stromwachen ist Folge zu leisten. Sie befinden sich in Pontons etwa 300 m unterhalb der Armierungsbrücken.
- Talfahrt.** Sämtliche Armierungsbrücken dürfen mit 2 Anhanglängen (4 Schiffe) kopfvor durchfahren werden. Bei ungünstiger Witterung bestimmt die Stromwache, ob mit 1 oder 2 Anhanglängen durchgefahren werden kann. Den Anordnungen der Ober-Stromwachen ist Folge zu leisten. Sie befinden sich auf Dampfern 1-3 km oberhalb der Armierungsbrücken.
- Die Armierungsbrücke bei Gernsheim bleibt eingefahren. Sie wird für durchfahrende Schiffe und Flöße geöffnet.
- Flöße,** die nur eine Höchstbreite von 45 m haben dürfen, müssen außer dem Schleppdampfer hinten durch einen Bugstierdampfer geleitet werden.
- Die Schiffsahrt ist während der Nacht und bei unsichtigem Wetter verboten. (§§ 21, 24 und 31 der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung.)
- Der Dienst der behördlich genehmigten Fahren wird durch diese Verfügung nicht berührt.
- Die Schiffsführer sind persönlich für die Bemannung und deren Handlungen, sowie für den ordnungsmäßigen Zustand der Dienstbücher verantwortlich.
- Die Beförderung von Briefen, Postkarten und Geschäftspapieren aller Art, mit Ausnahme der das Schiff und seine Ladung betreffenden Papiere, ist verboten.

Mainz, den 6. November 1914.

Königl. Gouvernement der Festung:
von Bücking,
General der Artillerie.

Das Neueste in Kriegs-Postkarten

sowie Kriegs-Landkarten im Preise von 10 Pfg. bis Mt. 1.20 empfehlen

Fischer & Metz, Rüdeshheim.

Weihnachtsfürsorge-Concert

zum Besten der

hiesigen Lazarethe und unserer Truppen im Felde
Sonntag, den 15. Nov., Nachm. 4^{1/4} Uhr,
im „Rheinclub“

unter gütiger Mitwirkung von

Herrn Professor **Oscar Brückner** (Cello), Wiesbaden,
Herrn **Adolf Müller** (Bariton), Frankfurt a. M.
und des **Weins'chen** Gesangvereins, Hanau.
Am Clavier: Herr **Paul Meyer**, Bingen.

Neu erschienen:

„Der erste Weltkrieg“

von Oberstleutnant **Herm. Frobenius.**

Preis des illustrierten Heftes 10 Pfg.
(Erscheint alle 14 Tage.)

Der Name des Verfassers hat in Deutschlands eingeweihten Kreisen einen guten Klang. Erinnert sei nur an sein letztes Werk: „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“, welches eine glänzende Beurtheilung fand und durch das bekannte Telegramm des deutschen Kronprinzen grosses Aufsehen erregte.

Die Hefte sind vorrätig bei

Fischer & Metz, Rüdeshheim.

**Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.**

Verdingung.

Die **Arbeiten u. Lieferungen zur Unterhaltung** der Bezirksstraßen und übernommenen Vicinalwege im Bezirk des Landesbauamts Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1915 sollen öffentlich verdingen werden und zwar:

Das Liefern von Decksteinen und Bindematerial, die Abfuhr von Steinen aus Eisenbahnwagen sowie das Schlagen von Steinen.

Schriftliche Angebote, die auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift, zu welcher Wegemeisterei sie gehören, zu versehen sind, sind verschlossen und portofrei bis **Donnerstag, den 19. November, Nachm. 6 Uhr** an die unterzeichnete Dienststelle oder im Verdingungstermin selbst einzureichen.

Die Öffnung der Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgt für die Wegemeistereien:

Wiesbaden und Lg.-Schwalbach: Freitag, den 20. November, Nachm. 2^{1/4} Uhr in Hahn, Gasthof „Lannus.“

Wallau: Freitag, den 20. Novbr., Vormittags 10 Uhr, im Landesbauamt zu Wiesbaden, Walluferstraße 13.

Eltvile: Samstag, den 21. Nov., Vorm. 10 Uhr, im Landesbauamt zu Wiesbaden, Walluferstr. 13.

Lorch a. Rh.: Samstag, den 21. November, Nachm. 3 Uhr in Lorch a. Rh., Gasthof „Schmidt.“

Die vorgeschriebenen Angebotscheine sind für die Wegemeistereien Wiesbaden und Eltvile von dem Landesbauamt, für die Wegemeisterei Wallau vom Landeswegemeister Grimm in Erbenheim, für die Wegemeisterei Langen-Schwalbach vom Landeswegemeister Seckspand daselbst und für die Wegemeisterei Lorch a. Rh. vom Landeswegemeister Fischer daselbst zu beziehen, wofür auch Auskunft zu erhalten ist.

Die Herren Bürgermeister werden im Interesse der Arbeitnehmer in ihren Gemeinden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Wiesbaden, den 2. Nov. 1914.
Der Vorstand des Landesbauamts.

Betten.

Metall-Bettstellen für Erwachsene und Kinder.
Unübertroffene Auswahl neuer Modelle.

Beste Fabrikate zu unerreicht niedrigen Preisen.

Ständiger Vorrat ca. 500-600 Bettstellen.

Matratzen

in Rosshaar, Kapok, Wolle und Seegras.

Anfertigung in eigener Werkstatt.

Erstklassiges Material!

Gediegene Arbeit!

Eine Spezialität unserer Firma:

Federbetten! Federn und Daunen.

Durch Waschen zur höchsten Füllkraft gebracht.

Inlets altbewährte Marken preiswürdig und dauerhaft.

Leonhard Tietz, Akt.-Ges. Mainz.

Verlangen Sie Abbildungen.

Verkauf 3. und 4. Stock.

Extrablatt des „Rheingauer Anzeiger.“

Rüdesheim a. Rh. den 11. November 1914.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie, Berlin. (Wolff's Tel.-Bureau.)

Missgeschick unserer „Emden“ u. „Königsberg.“

in Berlin, 11. Nov. (Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. Schiff „Emden“ am 9. November früh bei den Cocos-Inseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabtheilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichen Gefecht ist S. M. Schiff „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität giebt ferner bekannt, daß S. M. Schiff „Königsberg“ im Indische-Fluß (Deutsch-Ostafrika) 6 Seemeilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer „Chatam“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockirt worden ist.

Ein Theil der Besatzung soll sich in ein besestigtes Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung der „Chatam“ scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
Behndt.

Verantwortl. Redaction: J. L. Weg, Rüdesheim. — Verh. und Steinindustrie Fischer & Weg, Rüdesheim a. Rh.

5 Pf.